

VORWORT

Obwohl die Auswanderung von Europäern nach Amerika seit dem 16. und 17. Jahrhundert nie abgerissen ist, ist die amerikanische bildende Kunst doch in weiten Strecken ihres Gebietes eigene Wege gegangen. Wenn es dabei sicher auch viele Kunstwerke gibt, die sich in die europäische Kunstentwicklung einschließen lassen, so ist das Bedeutende und Fesselnde an der primitiven amerikanischen Malerei, daß sie vom 17. Jahrhundert bis heute von den Katastrophen und Problemen der europäischen Malerei völlig unberührt blieb. Es handelt sich hiebei auch nicht um Maler, die den für Europa normalen Werdegang eines Malers gegangen sind, die Akademien absolvierten, oder zumindest in Museen und Ausstellungen oder durch persönlichen Kontakt mit bahnbrechenden Künstlern die verschiedensten Richtungen des Bildausdruckes sehen konnten, sondern vor allem um Künstler, die nicht Maler von Beruf sind, sondern allen möglichen verschiedenen Berufsgruppen zugehören, die nur „nebenher“ malen und dabei von der Absicht erfüllt sind, völlig unbeeinflusst und unvoreingenommen das Gesehene im Bilde festzuhalten, so gut es eben geht. Ja selbst dieses „unvoreingenommen“ und „unbeeinflusst“ ist ihnen dabei sicherlich nicht bewußt gewesen. Sie haben nicht absichtsvoll „primitiv“ gemalt wie einige in Europa,

sondern sie haben über Malerei wie diese sein soll oder könnte sicherlich überhaupt nicht nachgedacht, wenn sie auch auf der Situation der europäischen Kunst ihrer Einwanderungszeit fußten. Das Interessante und Wichtige für uns ist aber, daß dabei kein platter Naturalismus entsteht, nicht ein Bild, von dem man sagen könnte: „Vom Photographen höchst eigenhändig koloriert“, sondern ein sicheres Hinsteuern auf das Wesentliche der jeweiligen Erscheinung, also ein Wille zur Expression. Wichtig ist aber ebenso, daß dabei keine Formaauflösung und kein Formzerfall, keine Zerschückung und kein Ornamentalisierung entsteht, sondern daß, in, fast könnte man sagen, kindlicher Weise das Gesehene doch immer leicht erkennbar gezeigt werden soll. Die Probleme, die wir hier in Europa durchgemacht haben, liegen dabei weit abseits dieses Weges. Die Krise der Weltansicht und -darstellung im Bilde, die etwa von Cézanne über Van Gogh zu Picasso führt, ist für diese Maler nicht gewesen und hat sich mit all ihrer Wucht und Größe in einem Raum abgespielt, von dem kein leiser Ton in diesen anderen hinüberdrang. Es wäre ja denkbar, daß etwa in religiöser Volksmalerei Europas in einigen Gegenden sich eine ähnliche Unberührtheit der Darstellungsgesinnung erhalten hätte. Aber hier wäre das ein nicht beachteter